Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 19 (1917)

Artikel: Deutsche Jugend und Weltkrieg [Schluss]
Autor: Feldner, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764095

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DEUTSCHE JUGEND UND WELTKRIEG

(Schluss)

Im ersten Teile dieser Arbeit wurde aufgezeigt, wie in kriegerischem Sinne vorbereitet die deutsche Jugend im Jahre 1914 der Katastrophe gegenübertrat, in sich wesentlich gespalten nach Jugendpflege, sozialistischer Jugendorganisation und Jugendbewegung. Wir haben die Kontraste dieser Stellungsnahme kennen gelernt, und zum Ende gesehen, wie sich bei der Frage der militärischen Jugendvorbereitung bereits ein bedeutender Widerstand und eine erfolgreiche Gegenaktion aus den Reihen der Jugend erhob.

Es gab aber außer dieser Frage der Militarisierung für die deutsche Jugend auch noch andere von Bedeutung. Die Arbeiterjugend wurde besonders betroffen von der Verfügung des Sparzwanges für Jugendliche. Mag er im einzelnen Falle selbst segensreich gewesen sein, als Prinzip bleibt er ein unberechtigter Eingriff in das persönliche Verfügungsrecht. So fasste ihn auch der größte Teil der betroffenen Jugend auf, und es kam zu recht heftigen Auseinandersetzungen, wobei in zahlreichen Fällen die Jugend Herr der Situation geblieben ist, was einem kommandierenden General gegenüber in der Jetztzeit nicht eben eine kleine Aufgabe ist. Am bekanntesten dürfte allgemein der „Jugendaufstand" in Braunschweig sein, bei dem etwa dreitausend Jugendliche außerhalb der Stadt eine große Demonstration veranstalteten, und die zur Folge hatte, dass der Sparzwang innerhalb weniger als achtundvierzig Stunden wieder verschwand. Das ist nicht der einzige Fall; wer näheres Interesse gerade für dieses Thema und diesen Kampf der Jugend hat, der findet das Material dazu zum Teil in der Hamburger *Proletarierjugend*, andererseits und besser noch in der in Zürich erscheinenden *Jugendinternationale*.

* * *

Für die akademische Jugend Deutschlands brachte der Krieg ebenfalls schwere Kämpfe, vor allem den Kampf um die Übernationalität der Wissenschaft. Die deutsche akademische Jugend

musste mit Bedauern sehen, dass ein großer Teil ihrer Lehrkräfte trotz aller früherer Behauptungen und Beteuerungen vom Strudel der Kriegspsychose ganz und gar mitgerissen wurde. Ich brauche nicht auf die bedauerlichen Erklärungen der „93", oder die Tätigkeit eines Mannes wie Dietrich Schäfer hinzuweisen. Die akademische Jugend musste sehen, wie die Universität die Forderungen ganz und gar nicht erfüllte, die man an sie als höchstentwickelte Pflegestätte der übernationalen Wissenschaft zu stellen das Recht zu haben glaubte.[1]) Maßgebend für exklusive Hochschulpolitik gegenüber Angehörigen „feindlicher" Staaten (nach dem Kriege!!) ist die Eingabe des Ausschusses der Berliner Studentenschaft an das Kultusministerium. Sie zielte auf zahlenmäßige und finanzielle Beschränkungen der Ausländer hin, und erreichte in manchen Punkten geradezu den Charakter von Schikanen, wie z. B. in der Frage des Nachweises der „Mittel zu einem standesgemäßen Leben". Die Eingabe dürfte im allgemeinen bekannt sein, da sie auch in der ausländischen Presse, z. B. der *Neuen Zürcher Zeitung* auszugsweise wiedergegeben wurde. Es ist selbstverständlich, dass diese Richtung — die allerdings unter der Studentenschaft selbst die weiteste Unterstützung der sogenannten Korporierten hat — nicht unwidersprochen bleiben konnte. Es kam zum Wiederaufleben des „Internationalen Studentenvereins" in Berlin, der unter den augenblicklichen Verhältnissen verständlicherweise fast nur aus Deutschen bestand. Er wurde von der reaktionären Presse aufs schamloseste angegriffen und verdächtigt, ließ sich aber dadurch in seinem Ziele, eine Gegeneingabe der Berliner Studentenschaft anderer Anschauung an das Kultusministerium zu richten, nicht einschüchtern. Darin wird die rechtliche Gleichstellung der Ausländer gefordert. Um der Eingabe ein größeres Gewicht zu geben, und den gehässigen

[1]) Aus dieser Erkenntnis heraus setzte auch während der Kriegszeit — doch insoferne nur unmittelbar mit dem Kriege in Zusammenhang — eine immer stärker werdende Hochschulreformbewegung unter der akademischen Jugend ein. Vergl. dazu die ganz prächtig redigierte *Zeitschrift für Hochschulreform* und Heft I, 4 der *Schriften zur Jugendbewegung* speziell über „Hochschulfragen". Außerdem sind von Bedeutung Ernst Joels bei Eugen Diederichs erschienene *Wartende Hochschule* und der universitätsrevolutionäre Artikel R. Leonhards in Kurt Hillers *Ziel* (Georg Müller, München 1916), der eine „Sezession der Universität" fordert und das Ideal einer Hochschule aufstellt, in der die jungen Akademiker zu durchgebildeten Menschen, und nicht allein zu willenlos ergebenen Staatssklaven und -beamten erzogen werden.

Angriffen der alldeutschen Presse zu begegnen, wurden ca. hundert Exemplare dieses Entwurfes an bedeutende Gelehrte, Staatsmänner, Politiker des In- und Auslandes gegeben und Kritiken und Stellungnahme erbeten. Es gelang in der Tat, ca. achtzig Antworten — fast durchweg zustimmenden Inhalts — zu bekommen.

* * *

Eine andere Angelegenheit, die geeignet war, die Jugend zum Kampfe aufzurufen, war der sogenannte Fall Foerster. Professor Fr. M. Foerster, der bekannte Pädagoge der Münchner Universität, hatte in der *Friedenswarte* einen Artikel veröffentlicht, der eine ziemlich absprechende Kritik der Bismarckschen Politik darstellt, und trug die gleichen Gedanken in seinem Kolleg an der Münchner Universität vor. Es kam zu den bekannten wütenden, meist alldeutschen Kreisen entstammenden Presseangriffen, die erklärten: „Derartig schiefe und unhistorische Auffassungen... könnten durch die akademische Freiheit nicht mehr gedeckt werden," und der bekannten Fakultätserklärung, die einer regelrechten Unterdrückung der Lehrfreiheit gleichkam. Wie Professor Foerster mir persönlich erklärte, gab es kein besseres Mittel, Propaganda für seine Ideen zu machen. Er hatte wie im Sturme die Sympathien der Jugend für sich, mochte sie nun in allen Punkten seiner Lehre mitübereinstimmen oder nicht. Öffentliche Beifallskundgebungen von seiten der Studentenschaft folgten, und neben einer Unmenge persönlicher Sympathiekundgebungen junger Akademiker kam es zu summarischen Kundgebungen von denen folgende, von Münchner Studenten abgefasste hier als besonders bezeichnend für die Auffassung dieses Einzelfalles, wie auch der ganzen augenblicklichen Verhältnisse durch die Jugend ist. Sie wurde am 8. Juli 1916 veröffentlicht und hatte folgenden Wortlaut:

„Da wir nach wie vor eine Beschränkung und einen Angriff auf die akademische Lehrfreiheit darin erblicken, dass eine Gruppe alldeutscher Studenten und Professoren eine andere Überzeugung als ihre Doktrinen zu unterdrücken suchen, erheben wir, die den verschiedensten geistigen Richtungen angehören, auch nicht für alle Ideen Professor Foersters Partei nehmen wollen, gegen das unwürdige Kesseltreiben gegen einen hochverdienten, in ganz

Deutschland angesehenen Forscher und Menschen entschieden Protest. Wir möchten dem Mann, der den Mut hat, unbekümmert und unbeirrt von der Tagesstimmung seine Meinung zum Heile des Vaterlandes zu vertreten, der, obgleich er dabei auf unritterlichen Widerspruch gestoßen ist, sich durch keine Bedrohung in dem Bekenntnis dessen, was er für Wahrheit hält, einschüchtern ließ, unsere Bewunderung aussprechen und ihm zum Ausdruck bringen, dass, wie man auch zu dem Inhalt seiner Äußerung sich stellen möge, die bei diesen ungerechten Angriffen bewiesene echte deutsche, ritterliche Gerechtigkeit das schon vorhandene große Vertrauen zu ihm als geistigem Führer der Jugend nur gesteigert und gefördert hat."

Die *Neue Hochschule* widmete dieser Affäre eine eigene Nummer (Nr. I, 10); in der Mehrzahl der Jugendzeitschriften fand man Stellungnahmen für Foersters Verhalten; in Berlin sollte eine eigene Versammlung der gesamten Studentenschaft einberufen werden.[1]) Die ganze Jugend der deutschen Hochschulen war in Wallung, und trat ebenso für ihren Führer ein, wie kurz vorher bei dessen Relegierung für Ernst Joel, dessen „Fall" bis vor die Parlamente getragen wurde, um ihm die, jetzt auch erreichte, Genugtuung zu verschaffen.

Einen besonders heftigen Kampf hatte die deutsche Jugend — soweit sie sich zu diesem Kampfe verantwortlich fühlte — auch gegen den patriotischen Schund zu kämpfen. Auch hier musste die Jugend gutmachen, was ihre sogenannten Leiter: Lehrer, Professoren etc., versündigt hatten. Unter anderen war es die Berliner Freie Studentenschaft, die den einzigen möglichen Weg wählte und dem Schlechten das Gute gegenüberstellte; sie ließ viele, viele Tausende von *Flugblättern au die deutsche Jugend* hinausflattern, die besonders dank ihrer Wohlfeilheit (à 10 Pf.) große Verbreitung fanden.[2]) Was man damit wollte, schrieb die *Neue Hochschule:*

„Die Flugblätter wollen der im Kampf und in der Heimat stehenden Jugend die Forderungen ihrer unverwirklichten Meister in Erinnerung bringen und sie zur Erfüllung bereit machen.

---

[1]) Der Rektor v. Wilamowitz-Möllendorf verbot sie im letzen Augenblick.
[2]) Bis Herbst 1916 allein 30,000 Stück.

Nicht auf nächstliegende, tagespolitische Kämpfe und Reformen darf es für die Jugend ankommen; vor allem Wirken nach außen gilt es, als aufbauende Kräfte den Mut zur Wahrheit und den Mut zur Wirklichkeit zu wecken. Die Blätter geben den Geist eines vornehmen und innerlichen Deutschtums wieder, das auf eine Verwirklichung harrende Idee ist. Deshalb, und weil dieses Deutschtum weder durch Waffengewalt geschaffen noch vernichtet werden kann, ist die weiteste Verbreitung dieser Blätter von größter Bedeutung. Vorzüglich eignen sie sich für den Versand ins Feld."

Bei solcher geistiger Auffassung wird es nicht verwundern, wenn die deutsche Jugend, dem Kriege zum Trotz, Männer wie Fichte, Platon, Schleiermacher, Kleist, Jean Paul, John Ruskin, Leo Tolstoij, Voltaire, Kierkegaard, Wienbarg, Dostojewiski, zu ihren unverwirklichten Meistern rechnete. Ausgewählte Stücke aus ihren Werken speziell auf politischem Gebiete gingen als solche Flugblätter hinaus.

Neben dieser politisch-philosophischen, hat die schöne Literatur und ihre Verbreitung im Kampfe gegen den Schund einen Erfolg zu verzeichnen, der ebenfalls im letzten Sinne der deutschen Jugend zuzurechnen ist. Der junge Münchner Publizist Wilhelm Herzog hat ein Unternehmen, die *Weltliteratur*, geschaffen, das die besten Schöpfungen *aller* Länder zu billigsten Preisen (ebenfalls 10 Pf.) gerade denen vermittelt, die heute am meisten darnach lechzen und denen von reaktionärer Seite bisher Minderwertiges gegeben wurde, das sie in Ermangelung des Guten widerwillig aber doch gierig verschlangen.

* * *

Was bedeutet nun dies alles? fragt ein anderer im hitzigsten Kampfe der Jugend stehender Führer aus der Jugendbewegung, M. Hodann, der erste Redakteur der *Schriften zur Jugendbewegung*, und gibt selbst die Antwort: „Es bedeutet, dass der Jugend, soweit sie Anspruch auf kulturelle Zuständigkeit macht, heute keine andere Aufgabe mehr gestellt ist, außer dieser: für die Gewissensfreiheit in Deutschland zu kämpfen."

Für die Reste der deutschen Jugend bleibt eine unendliche Aufgabe. Es bleibt ihr, die Fehler der bisherigen Zeit zu er-

kennen, zu bessern und vorzubeugen, dass sich nicht wieder ereigne, was Europa heute zum Eigentode treibt. Reste werden es sein: aber um so größere Verantwortung ruht auf diesen wenigen.

Wir haben erleben müssen, dass es die Erziehung im besonderen Maße war, an der es mangelte. Schon die einzige *Möglichkeit* des heutigen Weltkrieges war nur gegeben dadurch, dass man über eine jahrelang ganz bestimmt beeinflusste Jugend verfügte.

Hier liegt der Angriffspunkt auf das Übel. Allen immer und immer wieder zum Kriege drängenden Elementen wird die Entfaltung ihrer verhängnisvollen Tätigkeit unterbunden sein, wenn ihnen das Material fehlen wird, das bereitwillig ihre kriegerischen Absichten verwirklicht. Hat man den kommenden Geschlechtern eine Erziehung angedeihen lassen, die sie nicht zu der heutigen politischen Einseitigkeit verbannt, sondern ihr die Möglichkeit gibt, im öffentlichen Leben mit einem selbständigen Urteil dazustehen, so ist eines der wichtigsten Kulturziele erreicht.

Dazu muss an die Stelle der bisherigen politischen Beeinflussung die politische Schulung treten. Das will besagen: geschichtliches Wissen und geschichtliche Fakta müssen der Jugend tendenzlos und so objektiv, als es der heutige Stand der geschichtlichen Forschung zulässt, übermittelt werden. Dies soll zum Zwecke haben, jeden einzelnen heranwachsenden jungen Menschen dadurch in die Lage zu bringen, auf Grund dieser allseitig gewonnenen Kenntnisse politisch selbständig und vorurteilsfrei zu urteilen. Wobei sich ein ausgesprochenes Verantwortlichkeitsgefühl für die weitere Entwicklung des eigenen Volkes und seiner Kultur ganz von selbst einstellen wird. Eingehendste Kenntnisse der sozialen Schichtung, der sozialen Entwicklung, Soziologie und Wirtschaftsgeschichte, das sind Forderungen, die zum Gedeihen dieser neuen politischen Schulung ganz unvermeidlich sind. Man spreche nicht von einer Vermehrung der Fächer. Darauf kommt es gar nicht an, sondern auf den Geist, der vorherrscht. Auf die Atmosphäre und das Gesamtmilieu.

Aus einer solch erzogenen Jugend werden allen Völkern die besten Bürger erwachsen. Eine freiere, demokratische Gesinnung ist die selbstverständliche Konsequenz. Die politische Verhetzung im Innern und vor allem auch nach außen hin wird ein Ende haben, da sie keinen fruchtbaren Boden mehr finden wird. Die

Jugend wird die Fehler am eigenen Volke richtig sehen lernen und sich verpflichtet fühlen, nicht wie früher sie zu vertuschen, sondern zu verbessern, wo ein Schade war. Feindschaft zwischen den Völkern wird so von innen heraus durch die höhere Erkenntnis des Einzelnen überwunden werden. Nicht im Verlaufe einer, sehr wohl aber im Zusammenwirken mit andern gleichgerichteten Tendenzen, in zwei oder drei Generationen. Das sind die Kriegsziele, die der Pädagoge stellen muss, der es mit der deutschen Jugend und mit dem Wohle der Menschheit ehrlich gut meint.

Wie stellt sich nun zu diesen Nach-Kriegs-Aufgaben die Jugend selbst? Von der Jugendpflege haben wir verständlicherweise nichts zu erwarten. Diese scheint sich nur allenfalls vermitteleuropäisieren zu wollen. Der im großen Stile angelegte, in Berlin geschaffene „Jugendtreubund der Zentralmächte" mit seinen 20 Exzellenzen im Ehrenpräsidium und seinen 120 Exzellenzen, Kommerzien-, Regierungs-, Hof- und sonstigen Räten, Rittergutsbesitzern etc. (Pädagoge findet sich keiner dabei!) im Ehrenausschuss, scheint aussichtsreicher Anfang sein zu wollen.[1])

Von der sozialistischen Jugend sprach ich in diesem Sinne schon. Was uns im besonderen angeht, ist — glaube ich — die Jugendbewegung. Handelt es sich doch bei ihr speziell um die intellektuelle Jugend, die, groß geworden, in die leitenden Stellen

---

[1]) Der schwarz-weiß-rot arabeskengeschmückte, hochfeudale Aufruf bringt folgendes Programm: „Für die Zukunft der Zentralmächte und ihrer Verbündeten besteht die bedingungslose Notwendigkeit, den Geist der bundes- und waffenbrüderlichen Treue in die Herzen unserer heranwachsenden Jugend zu verpflanzen und zu pflegen. Nur die unerschütterliche, aufrichtige Bundestreue gab uns in diesem gewaltigsten aller Kriege die Kraft, dem Ansturm weitüberlegener Feindeszahl standzuhalten. Es ist daher unsere Pflicht, die Jugend der Zentralmächte zum gegenseitigen Verständnis, zur gegenseitigen Achtung, Freundschaft und Treue zu erziehen, denn der Jugend gehört die Zukunft. Ihr allein wird es vorbehalten bleiben, die erkämpfte Erhaltung unserer Freiheit und Unabhängigkeit zu pflegen und wenn es gilt, sie zu verteidigen. — Der Jugend-Treubund der Zentralmächte und ihrer Verbündeten erstrebt die Erziehung zur gegenseitigen Hilfeleistung auf nationalen und wirtschaftlichen Gebieten und die Förderung bestehender freundschaftlicher Beziehungen. Er wendet sich an alle ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters und des Glaubens, an alle, die ihr Vaterland lieben, sich um seine Fahne zu scharen, um mitzuhelfen an der Erfüllung der von ihm übernommenen, so dringend notwendigen nationalen Aufgaben für unsere hoffnungsvolle Jugend — für das Vaterland!" — Es ist die Macht, die stets das Gute will und stets das Böse schafft, wie einer der bekanntesten Schweizer Psychologen das Unternehmen charakterisierte.

aufrückt, die über die Presse und damit über die öffentliche Meinung verfügen, kurzum die Direktiven des öffentlichen Lebens geben wird. Und auf diese Jugend (trotz manchem Übel, das nicht verschwiegen werden soll) kann ernstlich gerechnet werden. Denn gerade dort, wo ihre „Schuld am Weltkriege" nachgewiesen werden musste, im Fehlen ihres sozialen und politischen Gewissens, scheint ein wertvoller Schritt künftiger, öffentlicher Verantwortlichkeit sich anzubahnen. Grundsätzlicher Umschwung steht bevor, der besonders von einigen Führern dieser Jugend tatkräftigst vorbereitet wird. An Stelle der Romantik scheint Aktivität durchzubrechen, die nicht mehr Erziehung um der Erziehung, sondern um der Erreichung bestimmter Ziele willen fordert. Nenne sich dieses Ziel ohne Akzent, aber in der vollen Bedeutung des Wortes:

DENKEN ZU LERNEN

Erster Anhaltspunkt für eine solche Entwicklung ist die geschilderte Handlungsweise während des Krieges. Obendrein arbeiten Männer wie Wynecken, Lietz, Geheeb[1]) (die Ideen der Jugendbewegung im praktischen Leben verwirklichend) unmittelbar für dieses Ziel, indem sie in ihren Schulen eine Erziehung der Selbständigkeit, Urteilsfähigkeit und Verantwortlichkeit verfolgen. Auch Männer von der Auffassung eines Foerster,[2]) Kerschensteiner etc. — trotz bestehender Kontroversen, und selbst wenn ihre Erziehungsprogramme nicht im einzelnen solche Pointiertheit besitzen — tun das Wertvollste in diesem Sinne.

Was die Jugend selbst anbetrifft, so teilt sich die innerhalb der Jugendbewegung für „Politisierung" eintretende in zwei Teile (deutscher Partikularismus!) in einen der vorzüglich geistig, und

---

[1]) Letzterer schrieb persönlich an den Verfasser: „Es tut mir leid, die Anfrage brieflich nicht nur infolge Zeitmangel gegenwärtig nicht erschöpfend beantworten zu können. Heute nur so viel, dass unsere Zöglinge eine sehr gründliche und weitgehende politische Schulung erhalten, vor allem durch unsere Art des Geschichtsunterrichts, der im wesentlichen Kulturgeschichte ist, aber auch noch durch das übrige hier herrschende geistige Leben....." (Versteht man den zensurumgehenden Stil?)

[2]) Vergl. sein prächtiges Buch: *Die deutsche Jugend und der Weltkrieg*, dem einzig und allein der Fehler anhängt, dass es die Jugend nicht zu Worte kommen lässt. Er zeigt darin prächtig auf, was die deutsche Jugend beseele und interessieren muss. Dass das Buch neuerdings in Deutschland verboten wurde, ist ein Selbsturteil, wie es nicht leicht ein zweites gibt.

den anderen der vorzüglich praktisch gearbeitet wissen will. Aufbruchkreis *(Aufbruch)* [1]) gegen Zentralarbeitsstätte für Jugendbewegung *(Schriften zur Jugendbewegung)*. [2]) Es ist aber zu hoffen, dass aus der Not der Zeit heraus die beiden Richtungen sich zu einer Aktivität auf geisterfüllter Grundlage vereinen.

Die Pflicht wäre nicht erfüllt, wollte man nicht zum mindest in wenigen Worten der deutschen Künstlerjugend gedenken, bei der sich in Literatur und gleicherweise in den sonstigen schönen Künsten der Sieg einer neuen Gesinnung zeigte. Die „Neue Sezession München 1916" war ein wuchtiger, großer Protest gegen den Wirrwarr der Zeit. In der Literatur aber ist von Franz Werfel

---

[1]) Dank der „patriotischen" Betätigung einiger Berliner Korpsstudenten auf Kriegsdauer verboten. Vergl. auch an dieser Stelle Joels *Die Jugend vor der sozialen Frage* und Bauermeisters *Vom Klassenkampf der Jugend,* beide verlegt bei Diederichs, der sich überhaupt seit neuerer Zeit in anerkennenswertester Weise dieser Ideen angenommen hat. In seinem Verlage erscheinen der *Aufbruch* sowie das Organ Wyneckens, die *Freie Schulgemeinde*, auf das nicht genug hingewiesen werden kann, Wyneckens Buch *Schule und Jugendkultur* und sein prächtiger Protest *Gegen den altsprachlichen Unterricht,* ein prägnantes Kultur-Erziehungsprogramm darstellend. In Eugen Diederichs *Tat* erschienen im Oktober und November 1916 eine Reihe Aufsätze, die das Beste darstellen, um sich einen genauen und schnellen Überblick über Wollen und Kämpfe der Jugendbewegung zu verschaffen.

[2]) Vergl zu allem oben Gesagten das Programm der C. A. S. auf dem Gebiete politischer Erziehung: „Die C. A. S. bezweckt den Zusammenschluss einzelner Jugendlicher aller Länder, Klassen und Schichten im Alter von 17—25 Jahren. In der Verständigung der Jugend verschiedener Nationen untereinander, als Vertreter der heranwachsenden Politikergeneration, sieht die C. A. S. das Fundament für den Wiederaufbau Europas und die Erreichung einer neuen politischen Kultur, für die erforderliche internationale Aktivität aller Verpflichteten. Die C. A. S. fordert für die Jugend das Recht und macht es den einzelnen Regierungen zur Pflicht, die Erziehung der Jugend zu politisch denk- und urteilsfähigen Menschen ohne Einschränkung und Zuhilfenahme irgendwelches, den Geist der Menschheitskultur vergiftenden Chauvinismus durchzuführen. Die Jugend selbst hat solidarisch für dieses Recht einzustehen, und muss dort, wo es an fruchtbarer Initiative fehlt, zur gerechten Selbsthilfe schreiten. Von der politischen Erziehung selbst verlangt die C. A. S., dass für sie nur die Massstäbe der Kultur und des Rechts ausschlaggebend sein dürfen, dass sie keiner irgendwie gearteten traditionellen Bevormundung Vorschub leistet. Die C. A. S. erblickt nur in dem politisch erzogenen Menschen den wahren Bürgen für ein dauerhaftes friedliches Zusammenarbeiten der Völker. Politische Entschlüsse, soweit solche die Unantastbarkeit und Freiheit der Jugend angreifen, müssen von der Jugend geschlossen auf dem legalen Wege des öffentlichen Einspruchs bekämpft werden, und es muss der Jugend, die bei allen Staaten in der militärischen Bilanz ein beachtenswerter Posten war, gelingen, sich auch endlich die nötige zivile Geltung zu verschaffen . . ."

zu reden, der seinen verachtenden Fluch gegen die *Wortemacher des Kriegs* schleudert, von Ehrensteins namenlos schmerzlichen Versen: *Der Mensch schreit* und von Bechers politischen Dichtungen *An Europa* und *Verbrüderung*. Th. Däubler sang der Zeit zum Trotz seine dankende, stolze *Hymne an Italien*. Wilhelm Herzog zog bis zum zensurellen Heldentode den Ungeist der Zeit vor sein mustergültiges *Forum*. Heute sehen wir Pfemferts *Aktion* um ihrer Stellung gegen den Krieg willen ihre Anhänger um das etliche vervielfachen. Endlich die in Berlin-Charlottenburg erscheinende *Neue Jugend*, um die sich speziell ein Kreis Berliner Künstlerjugend schart.

Wer nicht mit der Jugend in Kontakt war, konnte über all dieses nichts Bestimmtes wissen oder erfahren. Bekannte Gewaltumstände ermöglichten dem alldeutschen System, die Kenntnis von dieser Bewegung dem Auslande vorzuenthalten. Die Jugend hat sich dadurch nicht scheu und nicht mutlos machen lassen. Sie ist zum großen Teile einig — wie gezeigt werden konnte — in dem energischsten Kampfe gegen dieses System und sein Verbrechen am deutschen Volke und der ganzen Welt. Sie weiß sich damit einig mit ihren tüchtigsten jugendlichen Führern, um die Monarchie jener Parteien zu brechen, die durch Gewalt und Macht des Säbels dem deutschen Volke, der deutschen Jugend widerrechtlich Gewissens- und Geistesfreiheit und friedliches Glück der Nation vorenthalten. — — —

GENF JACOB FELDNER

□□□

NEUE BÜCHER

F. M. DOSTOJEWSKY's Briefe. Mit Porträts, Faksimiles und Ansichten. R. Piper & Co. Verlag, München.

Die gegenwärtigen Ereignisse in Russland weisen die Aufmerksamkeit gebieterisch wieder auf die großen Geister, die sich ins Bewusstsein der russischen Nation in den letzten Jahrzehnten tief eingegraben haben. Zu diesen gehört vor allem Dostojewsky.

Wie grauenhaft ungerecht und empörend der Druck der regierenden Gewalt von oben war, enthüllt sich in des großen Dichters Briefen auch dem Unkundigsten. Ohne Schuld, nur weil er in einem Kreise verkehrte, den die Regierung verfolgte und weil er einen Brief des Kritikers Bjelinski mit harten Auslassungen gegen Staat und Kirche in jenem Kreis vorgelesen hatte, wurde Dostojewsky am 22. Dezember 1849 zum Tode verurteilt. Schon aufs Schaffot geführt, wurde er mit andern Verurteilten im allerletzten Augenblick be-